

Rund um die Mittweidaer Aue – ein Sommerweg

Diese Runde kann nur dann begangen werden, wenn die Fähre zwischen Ringethal und Lauenhain verkehrt.

Auf dieser beschaulichen Wanderung durch die Wälder mit den zahlreichen Wochenendhäuschen rund um die Flussschleife bei Ringethal kann man die Zschopau als Fluss und auch als Talsperre kennen lernen.

- Ausgangspunkt und Ankunft:** - Mittweidaer Aue, Parkplatz
- Gehzeit:** - ca. 2 – 2,5 Std.
- Wegcharakteristik:**
- größtenteils Waldwege, z.T. schmal
 - z.T. bergig
 - kurze Straßenabschnitte
 - Überfähre zwischen Ringethal und Lauenhain
- Sehenswürdigkeiten:**
- Talsperre Kriebstein
 - Weißthaler Brücke, Denkmal Baron von Schroeter
- Gastronomie:**
- OT Lauenhain: Talgut, Waldhaus Lauenhain
 - OT Ringethal: Zum Waldkauz

Wegbeschreibung:

Ausgangspunkt für die Wanderung sollte der Parkplatz in der Mittweidaer Aue sein, wo eine Kartentafel steht. Zunächst laufen wir unterhalb vom Parkplatz bis zur Bootsanlegestelle (Fähre), vorbei an einem Kiosk und dem Kanusportzentrum. Nun folgt man dem Uferweg flussabwärts und biegt bald nach links in einen breiten Weg ein, der geradeaus durch eine Wochenendsiedlung und dann durch den Wald führt. An einer Weggabel mit Wegweiser wenden wir uns nach rechts und überqueren auf einem schmalen Betonsteg den „Lahmen Bach“.

Über einige Stufen gelangen wir zum Wiesenweg, biegen nach rechts ab und gehen unterhalb des Skihanges auf ein bewaldetes Gelände mit einem Wohnhaus zu, das die Mittweidaer noch immer die „Fuchsfarm“ nennen, obwohl dort seit langem keine Pelztier mehr gezüchtet werden. Hier hat man einen schönen Blick auf die Mittweidaer Aue.

An einem Wegweiser und einer Schutzhütte vorüber kommen wir in einen steil zur Zschopau abfallenden Hangwald, wo teilweise Geländer den Weg absichern.

Dieser Steig, der durch einen Laubmischwald mit Felsgruppen führt, gehört zu den schönsten Abschnitten unseres Rundweges.

Wenn Fichten den Weg säumen, erreichen wir bald das „Waldhaus Lauenhain“, eine weithin bekannte Gaststätte mit Hotel. Bevor wir die Hauptstraße bergab wandern, genießen wir die Aussicht auf die Lauenhainer Bucht mit dem bunt bemalten Wappenfelsen. Unser Weg führt vorbei an einem Kiosk, dem Outdoor-Camp, der Zschopautalhalle, der Gaststätte „Talgut“ und dem Campingplatz. Beim Bootshaus der SG Lauenhain zweigt nach links der Weg zur Fähre ab. Bemerkenswert sind die Holzskulpturen auf der Uferwiese.



Nun lassen wir uns vom Fährmann aufs rechte Zschopauufer übersetzen. Zwischen eingezäunten Grundstücken steigen wir auf einem Fahrweg steil bergan, bis auf der Anhöhe die ersten Häuser von Ringethal erreicht werden, wo wir nach rechts in die „Ringstraße“ einbiegen. (Ab hier auch Variante 2.)

Nach wenigen Metern passieren wir die Gaststätte „Waldkauz“. Anschließend durchquert man das Waldgebiet der Hirschkuppe mit vielen kleinen und großen Siedlungshäusern. Im umzäunten Gelände der „Hirschkuppe 2“ sollte um 1930 das Hotel „Zschopaubastei“ entstehen. Nur einige Bauwerksreste zeugen noch von diesem gescheiterten Projekt. Beim Wegweiser auf der Hirschkuppe wandern weiter geradeaus, bis wir auf dem mit Gitterplatten belegten Weg eine schmale Straße erreichen. Hier wenden wir uns nach links und stehen schon bald am Ufer der Zschopau. Dort lässt sich vor dem Zaun des letzten Hauses ein flacher Hohlweg erkennen, die einstige Anfahrt zu einer Furt. Auf der befestigten Straße wandert man nun flussaufwärts. Ein Stahlgerüst rechts des Weges verweist auf jene Stelle, wo Früher einer Seilfähre den Fluss überquerte. Beim Weitergehen sehen wir am anderen Ufer die Gebäude des Mittweidaer Kanusportzentrums sowie die Anlagen des Campingplatzes in der Aue.

Wenn man das Siedlungsgebiet verlässt, ragt zur Linken ein schroffer Felsen empor, der Arnsberg (altdeutsch arn bedeutet „Adler“). Auf ihm wurde in der Besiedlungszeit (12./13. Jh.) die erste Ringethaler Ritterburg aus Holz errichtet. Dem Arnsberg gegenüber befindet sich eine neue Wasserkraftanlage. Zwischen dem bewaldeten Steilhang und dem Fluss führt die Straße bis zur 1999 erbauten Brücke über die Zschopau, wo eine Skulptur aus Porphyrt (siehe Foto) und eine Informationstafel auf die Geschichte der früheren, 1863 errichteten und der heutigen Brücke aufmerksam machen. Von ihr aus hat man einen sehr schönen Blick ins Zschopautal, besonders flussaufwärts in Richtung Wehr und Ringethal.

Über die Brücke gelangt man in den Ortsteil Weißthal, benannt nach Fabrikbesitzer Christian Weiß, der hier Mitte des 19. Jh. eine Baumwollspinnerei und eine Arbeitersiedlung errichten ließ. Die meisten Gebäude der am Fluss gelegenen Spinnerei und der ehemaligen Wohnsiedlung an der Hauptstraße wurden inzwischen abgerissen. Anstelle der Industriebrache dehnt sich eine mit Bäumen bepflanzte Freifläche aus.

Gegenüber dem Parkplatz, wo eine taubenhausähnliche Anlage für Fledermäuse steht, biegen wir nach rechts in den unbefestigten Weg ein, der an Gärten, der Wasserkraftstation und Reihengaragen vorbeiführt. Wieder auf einer schmalen Asphaltstraße angelangt, gehen wir nach rechts in Richtung Wald. Man befindet sich nun auf der Via Mala, einem Steig, der in den 70er Jahren des 19. Jh. in den Steilhang der Zschopau geschlagen wurde.

Sicher ist der Vergleich mit der berühmten Gebirgsstraße in den Alpen, wo die eigentliche Via Mala als „schlechter (böser) Weg“ berüchtigt war, etwas weit hergeholt, doch auch die Mittweidaer Variante hat mit der schmalen Brücke über die „Teufelsschlucht“ und der leider recht zugewachsenen Felsenaussicht Reizvolles zu bieten.

Am Ende des schattigen Waldweges erreichen wir das Haus „Auenblick“, das seinen Namen zu Recht trägt – früher eine beliebte Gaststätte, heute ein Wohnhaus. Von hier aus steigen wir den Weg über den Wiesenhang hinab und erreichen wieder den Ausgangspunkt unserer Wanderung rund um die Mittweidaer Aue.

Variante 2: Wer will, kann zu dieser Runde auch vom Parkplatz „Brückenaue“ in Ringethal starten. Man gehe die Straße „Brückenaue“ hinauf bis zur „Ringstraße“ und biege dort nach links ab.

